

Die Brutvogelfauna der Sulzkaralm

Ergebnisse der Rasterkartierung 2004



Lisbeth Zechner
Nationalpark Gesäuse GmbH

Weng, Jänner 2005



Inhalt

1	Einleitung	3
2	Untersuchungsgebiet	4
3	Methode	7
3.1	Freilanderhebungen	7
3.2	Status.....	7
3.3	Gefährdung	8
4	Ergebnisse	10
4.1	Artenzahl und Rasterfrequenz	10
4.2	Gefährdete Arten.....	11
4.3	Anhang-I-Arten	12
4.4	Artenzahl pro Raster	13
4.4.1	Rote Listen-Arten	14
4.4.2	SPEC-Arten.....	15
4.5	Ausgewählte Arten.....	16
4.5.1	Berglaubsänger	16
4.5.2	Birkhuhn	17
4.5.3	Dreizehenspecht.....	17
4.5.4	Grauspecht.....	18
4.5.5	Haubenmeise.....	18
4.5.6	Schwarzspecht.....	19
4.5.7	Wasseramsel	19
4.6	Arten mit besonderer Verantwortung.....	20
4.6.1	Ringdrossel.....	20
4.6.2	Bergpieper	21
4.6.3	Tannenhäher	22
4.6.4	Hausrotschwanz	23
4.6.5	Waldbaumläufer	24
4.6.6	Alpenbraunelle	25
4.6.7	Sommergoldhähnchen.....	26
5	Diskussion	27
5.1	Artenspektrum	27
5.2	Maßnahmen.....	28
6	Literatur	30

Datum der letzten Speicherung: 23.07.2007 2:15

1 Einleitung

Im Sommer 2003 wurden für die Erstellung des Almwirtschaftsplanes die Futterflächen auf der Sulzkaralm aufgenommen und eine flächendeckende Detailkartierung vorgenommen. Ziel ist Ausarbeitung einer fachlich fundierten Grundlage für die Umsetzung von flächenbezogenen Maßnahmen im Almbereich (Schwab et al. 2004).

Dabei stehen folgende Ziele im Vordergrund:

- Dokumentation des aktuellen Zustands der Almflächen hinsichtlich Ausmaß der Futterflächen, almwirtschaftlicher Wertigkeit und Ökologie (Weidetypen, Biotope).
- Erstellung einer Leitlinie für eine zukünftige wirtschaftlich optimale und ökologisch verträgliche („nachhaltige“) Almnutzung
- Darstellung von Bereichen, welche Verbesserungsmaßnahmen benötigen
- Ausarbeitung eines Umsetzungsprogramms (Maßnahmenplan)
- Dokumentation des Ist-Zustands der Alm für zukünftige Generationen.

Der Almwirtschaftsplan gibt dem Bewirtschafter die Möglichkeit, das wirtschaftliche Potenzial seiner Alm zukünftig zu optimieren.

Die Art der Bewirtschaftung ist für das Artenspektrum und den naturschutzfachlichen Wert von essentieller Bedeutung. Weide- und Wiesenflächen stellen aus zoologischer Sicht sehr interessante Lebensräume dar. Um eine naturschutzfachlich optimale Nutzung der Almflächen zu gewährleisten wurde 2003 zusätzlich mit der Erhebung von zoologischen Grundlagendaten begonnen. Neben Wirbellosen (Insekten, Spinnentiere), die aufgrund ihres relativ geringen Raumbedarfes gut geeignet sind flächen- und parzellenscharfe Aussagen zu treffen, wurden Kleinsäuger und Vögel als Indikatorgruppen ausgewählt.

Im Rahmen des Projektes sollen naturschutzfachliche Bewertungen von Lebensräumen im Hinblick auf unterschiedliche Beweidungsintensitäten vorgenommen sowie Vorschläge zur Optimierung der Bewirtschaftungsweisen erarbeitet werden. Zudem bietet sich hier die Möglichkeit, aktuelle Daten zum Arteninventar auf den Almflächen für die ausgewählten Indikatorgruppen zu gewinnen und einen Grundstein für ein längerfristiges Monitoringprogramm zu legen.

Danksagung: Ich danke besonders Herrn Fritz Eger für die Unterstützung bei der Feldarbeit.

2 Untersuchungsgebiet

Die 176,5 ha große Sulzkaralm liegt in den Ennstaler Alpen/ Gesäuse, im Südostteil des Nationalparks Gesäuse auf einer Seehöhe zwischen 1.220 m und 1680 m ü. NN. Die Alm wurde von der Weidgemeinschaft Sulzkaralm gepachtet. Im Jahr 2003 wurden insgesamt 106 Stück Vieh aufgetrieben.

Die Sulzkaralm erstreckt sich über mehrere Höhenstufen. Sie beginnt unter der natürlichen Waldgrenze. Mit zunehmender Seehöhe verändert sich die Vegetation. Die Wuchskraft der Bäume nimmt ab, Krummholz- und Zwergstrauchbestände sowie alpine Matten lösen die Waldbestände ab.

Die Sulzkaralm ist aufgrund des reichen Vegetationsmosaiks und der unterschiedlich intensiv genutzten Bereiche von hoher ökologischer Bedeutung. Die Vegetation reicht von Alpinen Kalkmagerrasen über ertragreiche Fettweiden, Moore, Latschenfelder bis zu naturnahen hochmontanen Fichtenwäldern (Tabelle 1).

Die Hälfte der kartierten Flächen sind Reinweiden, der Rest gliedert sich in Wald (43 %), Krummholzbestände und unproduktive Flächen (Tabelle 1 und Abbildung 1). Die besten Weiden (Fettweiden, vor allem Milchkrautweiden und Rasenschmielerasen - rund 16 %), liegen vor allem im zentralen Bereich der Alm, im Hüttenkar und Zweitem Kar.

Ein Teil der Fettweiden ist mit Almampfer verunkrautet. Zusammenhängende großflächige Ampferbestände wurden als Almampferfluren kartiert. Mit Almampfer durchsetzte Weideflächen wurden den entsprechenden Weidetypen zugeordnet.

Rund 54 ha sind Magerweiden, vor allem Bürstlinggrasen (25 %), Blaugras-Horstseggenrasen (2 %) und Rostseggenrasen (2 %), erhoben worden.

2,5 ha sind als Nassweiden, Nasswiesen und Quellfluren ausgeschieden worden. Diese Flächen sind von hohem naturschutzfachlichen Wert. Es handelt sich hier um kleine Feuchtflächen, die in allen vier Regionen zu finden sind.

Als Hochstaudenfluren wurden insgesamt 2,81 ha angesprochen, wobei es sich hier fast ausschließlich um Alpendost-Hochstaudenfluren handelt.

Krummholzbestände gibt es auf 7,92 ha (4,5 %) im Sulzkar. Es handelt sich ausschließlich um Latschengebüsche. Diese befinden sich in den Regionen Lärchboden und Hüttenkar.

43 % der Almfläche sind mit Wäldern bestockt. Es überwiegen naturnahe Fichtenwälder mit 68,43 ha und Lärchen (Fichten)-Wälder mit 2,63 ha.

Als unproduktiv wurden Straßen, Wege, Parkplätze, Gebäude, Gewässer, Schuttflächen, Blockfelder und Felswände, insgesamt 4,83 ha, kartiert (Schwab et al. 2004).

Tabelle 1. Vegetationstypen auf der Sulzkaralm.

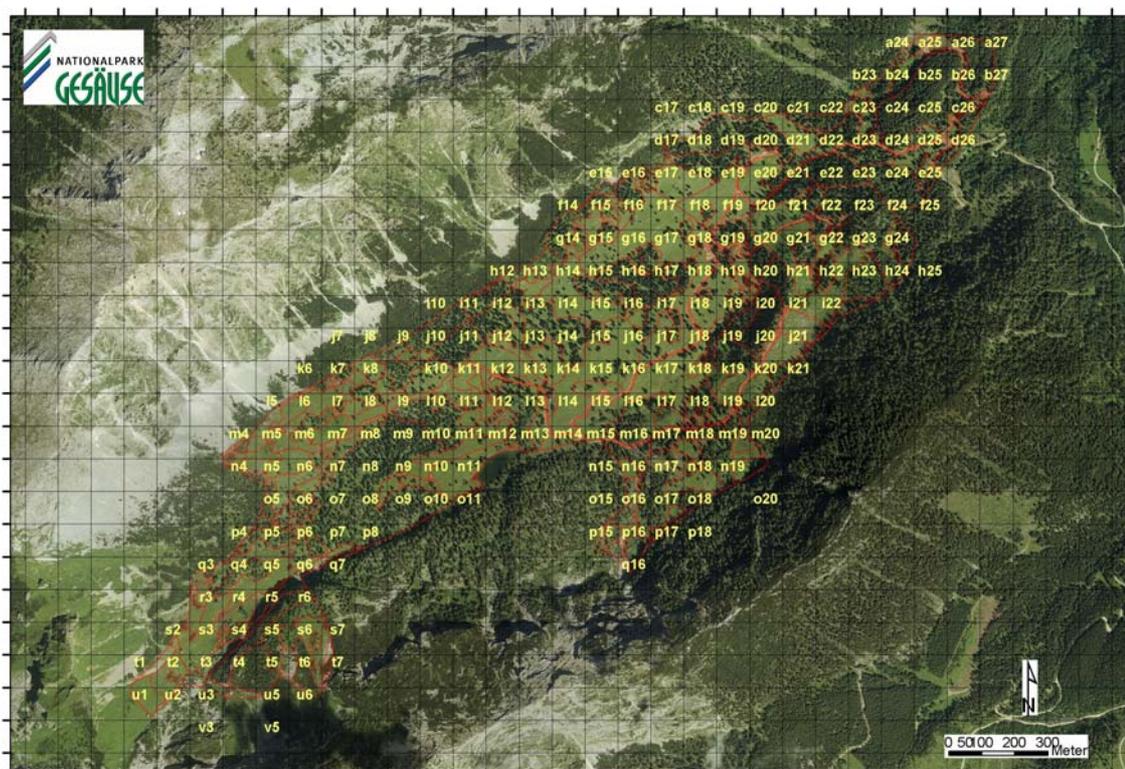
Vegetation	Fläche in ha	Fläche in Prozent
Fettweiden und Fettrasen		
Rotschwengel-Straußgrasweide	0,64	0,36%
Milchkrautweide	17,38	9,85%
Rasenschmielerasen	10,28	5,83%
Fettweiden und Fettrasen gesamt	28,3	16,04%
Magerweiden und Magerrasen		
Bürstlingrasen ("mild")	34,23	19,40%
Bürstlingrasen ("streng")	10,62	6,02%
Blaugras-Horstseggenrasen	2,76	1,56%
Subalpin-alpine Blaugraswiese	0,62	0,35%
Rostseggenrasen	3,77	2,14%
Waldvegetation	1,58	0,90%
Magerweiden und Magerrasen gesamt	53,58	30,36%
Nassweiden, Nasswiesen und Quellfluren		
Niedermoor-Kleinseggenbestand	2,4	1,36%
Bachquellflur	0,1	0,06%
Nassweiden, Nasswiesen und Quellfluren gesamt	2,5	1,42%
Hochstaudenfluren und Lägerfluren		
Alpendost-Hochstaudenflur / Sonstige Hochstaudenflur	2,38	1,35%
Alpenampferflur	0,43	0,24%
Hochstaudenfluren und Lägerfluren gesamt	2,81	1,59%
Gebüsch und Krummholzbestände		
Latschengebüsch	7,92	4,49%
Gebüsch und Krummholzbestände gesamt	7,92	4,49%
Wälder		
Fichtenforst	0,15	0,09%
Fichten-(Tannen-)wald	35,4	20,06%
Hochstauden (Lärchen)-Fichtenwald	12,57	7,12%
Fichten-Jungwald	1,7	0,96%
Lärchen (Fichten)-Wald	2,63	1,49%
Hochmontaner Fichtenwald mit Lärche	20,46	11,59%
Schlagfläche	3,61	2,05%
Wälder gesamt	76,52	43,36%
Unproduktive Flächen		
Schutt / Blockfeld / Fels	1,93	1,09%
Fluss / See / Bach	0,08	0,05%
Siedlungsgebiet / Weiler / Gehöft	0,08	0,05%
Straße / Weg / Parkplatz	2,74	1,55%
Unproduktive Flächen gesamt	4,83	2,74%
Gesamtergebnis	176,46	100,00%

3 Methode

3.1 Freilandhebungen

Zur Erfassung der Brutvogelfauna wurde eine Rasterkartierung (100 x 100 m) mit zwei Begehungen pro Rasterfeld (n = 217) durchgeführt. Die erste Begehung wurde am 15.6., 17.6. und 24.6.2004 mit Unterstützung durch Fritz Eger durchgeführt. Die zweite Kartierung der Felder folgte am 5.7., 6.7., 8.7. und 12.7. 2004.

Abbildung 2. Untersuchte Rasterfelder (n = 217) auf der Sulzkaralm.



3.2 Status

Die im Gebiet vorgefundenen Arten können unterschiedlichen Statureinstufungen zugeordnet werden (vgl. SACKL & SAMWALD 1997):

- BM Brut möglich:** Art zur Brutzeit in geeignetem Habitat bzw. einmalig singendes Männchen festgestellt
- BW Brut wahrscheinlich:** Art zur Brutzeit mindestens zweimal mit Revier anzeigendem Verhalten oder Paar(e) oder mehr als 3 singende Männchen festgestellt; Balz- oder Warnverhalten etc.
- BN Brut nachgewiesen:** gebrauchtes Nest aus der Brutsaison, kürzlich ausgeflogene Junge, Futter tragende Altvögel etc.

auch über mehrere Tage im Gebiet anzutreffen ist.

3.3 Gefährdung

Zur Darstellung der Gefährdungssituation der festgestellten Arten wurden die regionale und nationale Rote Liste sowie die gesamteuropäische Gefährdung berücksichtigt. Folgende Gefährdungskategorien werden unterschieden:

- **Rote Liste der gefährdeten Brutvögel der Steiermark RLST** (SACKL & SAMWALD 1997)

Tabelle 2. Gefährdungskategorien RLST.

A.1.1	Ausgerottet, ausgestorben oder verschollen
A.1.2	Vom Aussterben bedroht
A.2	Stark gefährdet
A.3	Gefährdet
A.4	Potentiell gefährdet
A.5	Gefährdungsgrad nicht genau bekannt
A.6	Nicht genügend bekannt
B.2	Gefährdete Vermehrungsgäste

- **Rote Liste der Brutvögel (Aves) Österreichs RLÖ** (FRÜHAUF 2005)

Nachfolgend sind die Gefährdungskategorien sowie Definitionen der Verantwortung und des Handlungsbedarfes angeführt.

Tabelle 3. Gefährdungskategorien RLÖ.

RE	Regionally Extinct	Regional ausgestorben oder verschollen
CR	Critically Endangered	Vom Aussterben bedroht
EN	Endangered	Stark gefährdet
VU	Vulnerable	Gefährdet
NT	Near Threatened	Gefährdung droht
LC	Least Concern	Nicht gefährdet
DD	Data Deficient	Datenlage ungenügend
NE	Not Evaluated	Nicht eingestuft

Tabelle 4. Das Prinzip Verantwortung als Komponente der Schutzpriorität.

Bezeichnung	Bedeutung	Indizien
!!	in besonderem Maße verantwortlich	Endemiten und Subendemiten (in Österreich mehr als 3/4 der weltweiten Vorkommen) in Österreich mehr als 1/3 der weltweiten Vorkommen und Arealzentrum in Österreich
!	stark verantwortlich	in Österreich mehr als 1/3 der weltweiten Vorkommen in Österreich mehr als 10% der weltweiten Vorkommen und Arealzentrum in Österreich Vorposten in Österreich (Vorkommen in Österreich mehr als 200 km vom nächsten Vorkommen entfernt, genetische Differenzierungen belegt oder zu erwarten)

Tabelle 5. Handlungsbedarf.

Bezeichnung	Bedeutung	Kommentar
!!	akuter Schutzbedarf	Arten höchster Gefährdungskategorien, adäquate Schutzprogramme fehlen, Maßnahmen zur Erforschung, Lebensraumbewahrung, zum Management dieser Arten sind umgehend zu ergreifen
!	Schutzbedarf	Artenschutzprogramme sollten entwickelt, Forschungsdefizite abgebaut und Lebensräume unter Schutz gestellt werden
?	Schutzpriorität fragwürdig	eingeführte Arten, unabhängig von der Aussterbensgefahr sind diese Arten nicht Gegenstand des Naturschutzes, sie begründen keine besondere Wertigkeit von Biotopen.

Liste der schutzbedürftigen Arten Europas (Species of European Conservation Concern, SPEC) (BIRDLIFE INTERNATIONAL 2004)

1	Weltweit bedrohte Arten
2	Über 50 % des Weltbestandes leben in Europa und die Art hat einen ungünstigen Erhaltungszustand
3	Arten, deren Weltbestand nicht in Europa konzentriert ist, die aber einen ungünstigen Erhaltungszustand haben
4	Über 50 % des Weltbestandes leben in Europa und die Art hat einen günstigen Erhaltungszustand
n	Nicht gefährdet

4 Ergebnisse

4.1 Artenzahl und Rasterfrequenz

Insgesamt konnten auf der Sulzkaralm 39 Vogelarten beobachtet werden. Die häufigsten Arten zählen zu den weit verbreiteten Arten oder zu den typischen Bergwaldbewohnern. Die höchste Rasterfrequenz erreicht der Buchfink mit 56,7 %, gefolgt von der Ringdrossel mit 35,9 %. Heckenbraunelle, Tannenmeise und Zaunkönig erreichen ähnliche Werte um 24 – 25 % (Tabelle 6).

Der Bergpieper, als typische Offenlandart, wurde in 11 % der Rasterfelder beobachtet. Einen ähnlich hohen Wert erreicht der Birkenzeisig. Der Baumpieper konnte hingegen im Rahmen der Rasterkartierung nicht festgestellt werden.

Mistel- und Singdrossel, Waldbaumläufer und Sommergoldhähnchen erreichten nur geringe Werte (<2,5 %).

Tabelle 6. Brutvogelarten der Sulzkaralm. LS = Landschaft, O = offene Landschaft, Ü = Übergangsbereich, RF % = Rasterfrequenz in %.

Art	Lateinischer Name	LS	Status	RLST	RLÖ	VA	HB	SPEC	Anhang-I	RF %
Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i>		BN		LC					56,7
Ringdrossel	<i>Turdus torquatus</i>	Ü	BN		LC	!!				35,9
Heckenbraunelle	<i>Prunella modularis</i>	Ü	BW		LC					25,8
Tannenmeise	<i>Parus ater</i>		BW		LC					24,9
Zaunkönig	<i>Troglodytes troglodytes</i>		BW		LC					23,5
Rotkehlchen	<i>Erithacus rubecula</i>		BW		LC					19,8
Fichtenkreuzschnabel	<i>Loxia curvirostra</i>		BN		LC					15,2
Wintergoldhähnchen	<i>Regulus regulus</i>		BW		LC					12,9
Bergpieper	<i>Anthus spinoletta</i>	O	BW		LC	!				11,1
Birkenzeisig	<i>Carduelis flammea</i>	Ü	BM		LC					10,6
Tannenhäher	<i>Nucifraga caryocatactes</i>		BW		LC	!				10,6
Weidenmeise	<i>Parus montanus</i>		BW		LC					8,8
Zeisig	<i>Carduelis spinus</i>		BW		LC					8,8
Haubenmeise	<i>Parus cristatus</i>		BW		LC			2		8,3
Zilpzalp	<i>Phylloscopus collybita</i>		BW		LC					6,0
Amsel	<i>Turdus merula</i>		BW		LC					5,5
Dreizehenspecht	<i>Picoides tridactylus</i>		BN		LC	!		3	I	5,5
Gebirgsstelze	<i>Motacilla cinerea</i>		BM		LC					5,5
Gimpel	<i>Pyrrhula pyrrhula</i>		BW		LC					5,5
Mönchsgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i>		BW		LC					5,5
Hausrotschwanz	<i>Phoenicurus ochruros</i>		BN		LC	!				5,1
Klappergrasmücke	<i>Sylvia curruca</i>	Ü	BW		LC					4,6
Kleiber	<i>Sitta europaea</i>		BW		LC					4,6
Grünfink	<i>Carduelis chloris</i>		BM		LC					3,7
Schwarzspecht	<i>Dryocopus martius</i>		BM		LC		!		I	3,7
Buntspecht	<i>Picoides major</i>		BM		LC					2,3
Misteldrossel	<i>Turdus viscivorus</i>		BM		LC					2,3
Singdrossel	<i>Turdus philomelos</i>		BM		LC					1,8
Waldbaumläufer	<i>Certhia familiaris</i>		BM		LC	!				1,8
Alpenbraunelle	<i>Prunella collaris</i>	O	BW		LC	!				1,4

Art	Lateinischer Name	LS	Status	RLST	RLÖ	VA	HB	SPEC	Anhang-I	RF %
Sommergoldhähnchen	<i>Regulus ignicapillus</i>		BM		LC	!				1,4
Berglaubsänger	<i>Phylloscopus bonelli</i>		BM		LC			2		0,9
Eichelhäher	<i>Garrulus glandarius</i>		BM		LC					0,9
Bachstelze	<i>Motacilla alba</i>		BM		LC					0,5
Birkhuhn	<i>Tetrao tetrix</i>		BN	A.3	NT		!	3	I	0,5
Fitis	<i>Phylloscopus trochilus</i>		BM		LC					0,5
Grauspecht	<i>Picus canus</i>		BM		NT	!	!	3	I	0,5
Kolkrabe	<i>Corvus corax</i>		BM		LC					0,5
Wasseramsel	<i>Cinclus cinclus</i>		BM	A.4	LC	!				0,5
GESAMT		39		2	2	10	3	5	4	

4.2 Gefährdete Arten

Zu den österreichweit potentiell gefährdeten Arten zählen der Grauspecht und das Birkhuhn.

Europaweit zählen nach der aktuellen Liste (BIRDLIFE INTERNATIONAL 2004) Berglaubsänger und Haubenmeise zu den SPEC 2-Arten sowie der Grau- und Dreizehenspecht und das Birkhuhn zu den SPEC 3-Arten.

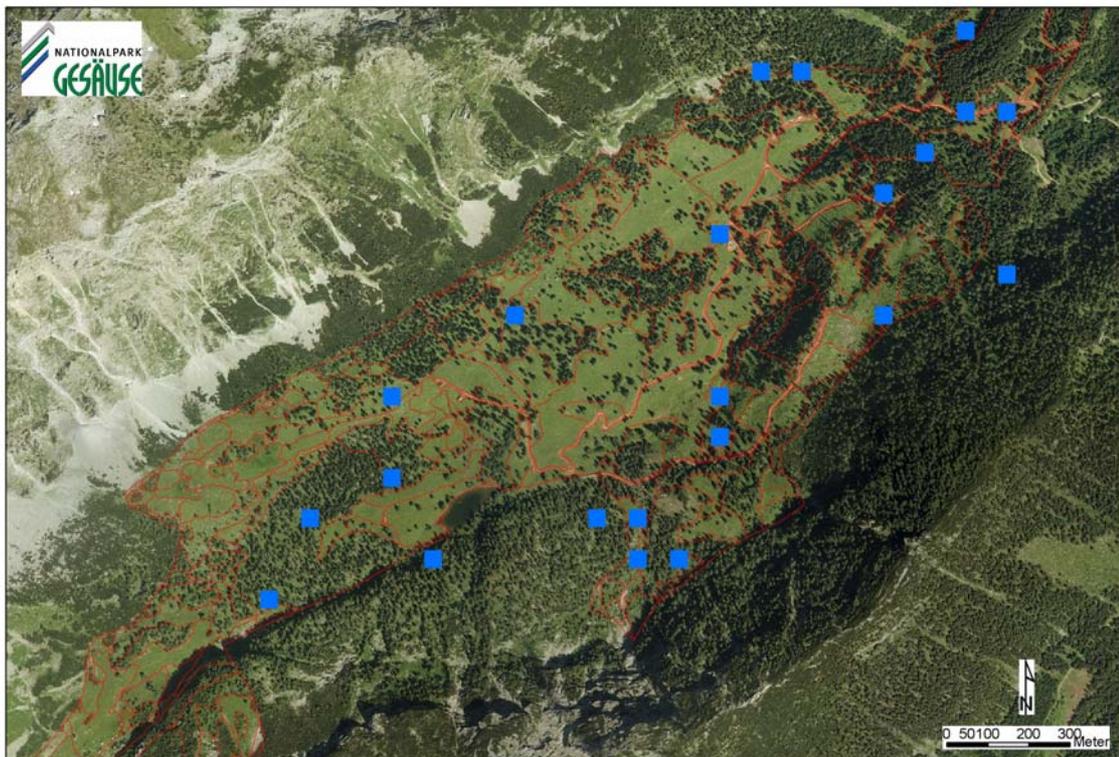
Für die Ringdrossel ist Österreich in besonderem Maße verantwortlich. Stark verantwortlich ist Österreich für eine Reihe von Arten, die auf der Sulzkaralm beobachtet wurden. Es handelt sich dabei v.a. um alpine Arten: Bergpieper, Tannenhäher, Dreizehenspecht, Hausrotschwanz, Waldbaumläufer, Alpenbraunelle, Sommergoldhähnchen, Grauspecht und Wasseramsel.

Handlungsbedarf ist für Grau- und Schwarzspecht sowie für das Birkhuhn gegeben.

4.3 Anhang-I-Arten

Vier Arten sind im Anhang-I der Vogelschutzrichtlinie angeführt: Birkhuhn, Grau-, Dreizehen- und Schwarzspecht. Sie wurden entsprechend den Habitatansprüchen in den bewaldeten Bereichen der Alm bzw. das Birkhuhn im Übergang zur Krummholzzone festgestellt (Abbildung 3).

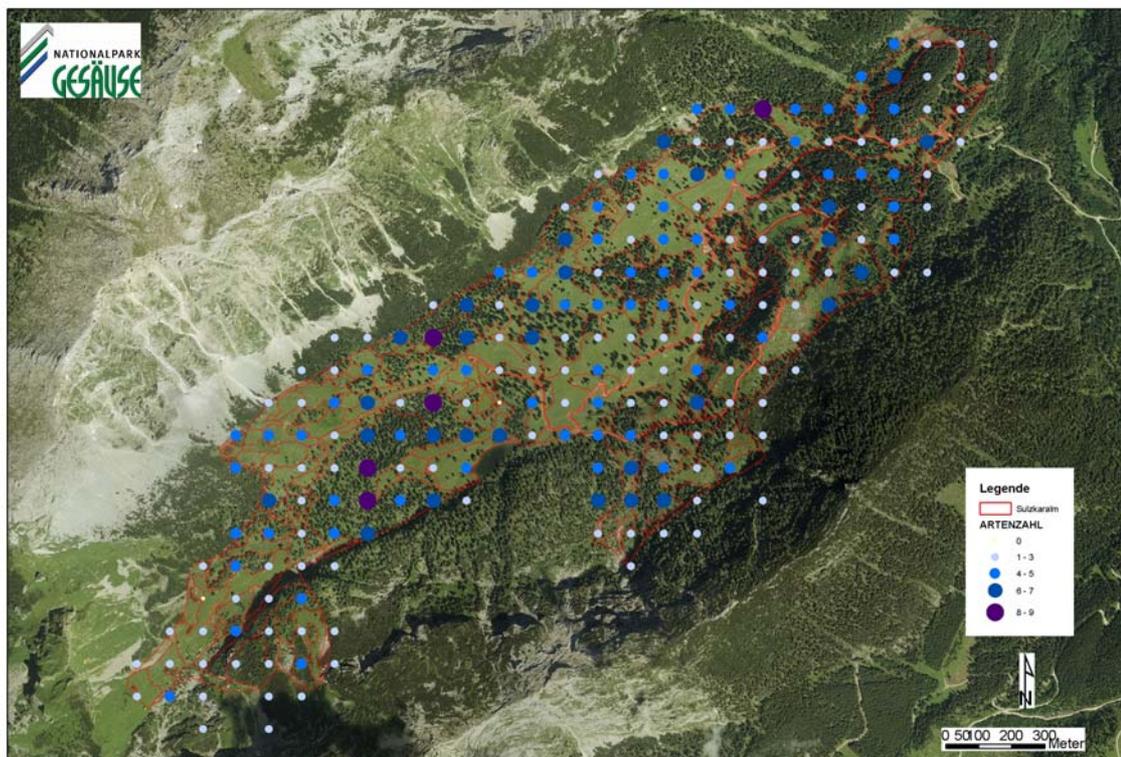
Abbildung 3. Verteilung der Anhang-I-Arten.



4.4 Artenzahl pro Raster

Die Artenzahl pro Raster liegt zwischen 0 und 9 Arten. Die höchsten Artenzahlen wurden besonders in Rasterfeldern mit alt- und totholzreichen Waldbeständen festgestellt. Dazu zählen Waldflächen oberhalb der ehemaligen Rotwildfütterung, oberhalb der Almhütte und der besonders reichstrukturierte, totholzreiche Fichtenwald SW der Almhütte, wo bis zu 8 oder 9 Arten festgestellt wurden. Vergleichsweise artenarm ist der Waldbereich um die Weißmauer und die Trög sowie E Friedhofswald. (Abbildung 4).

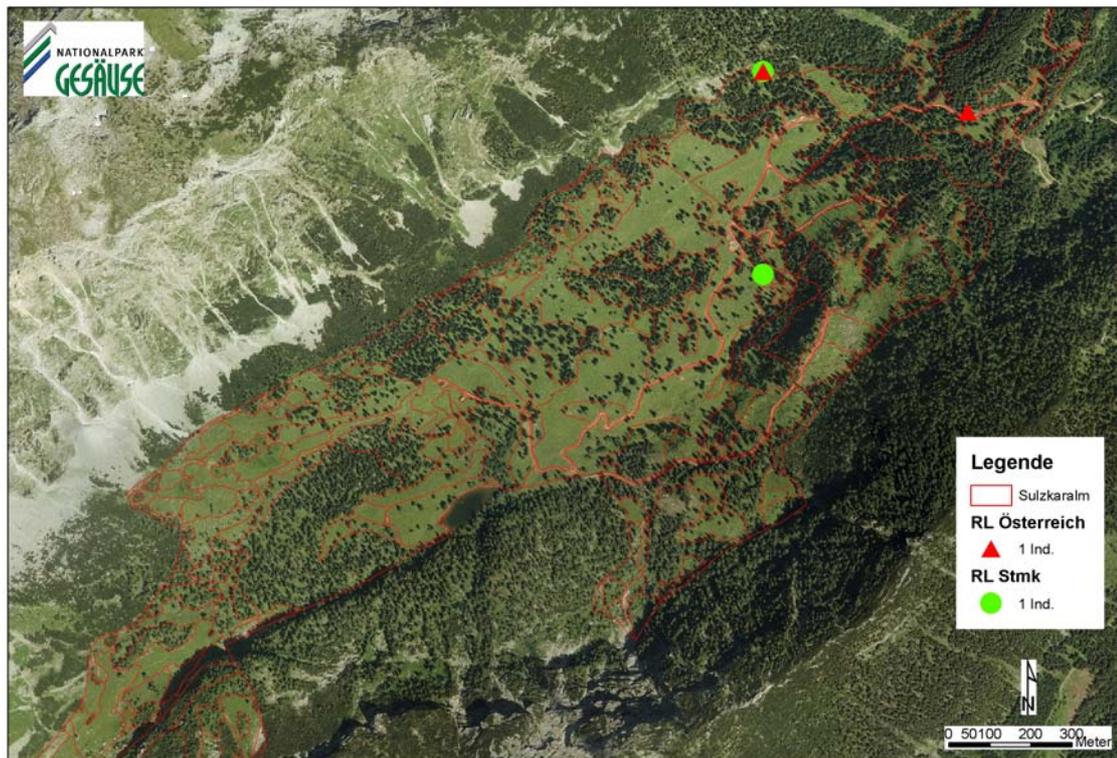
Abbildung 4. Artenzahl pro Rasterfeld.



4.4.1 Rote Listen-Arten

Rote-Liste-Arten sind im Gebiet nur sehr spärlich vertreten. Für das Birkhuhn konnte ein Brutnachweis oberhalb der ehemaligen Rotwildfütterung erbracht werden. Die Wasserramsel brütet am Sulzkarbach und der Grauspecht wurde im linken Kammerl beobachtet.

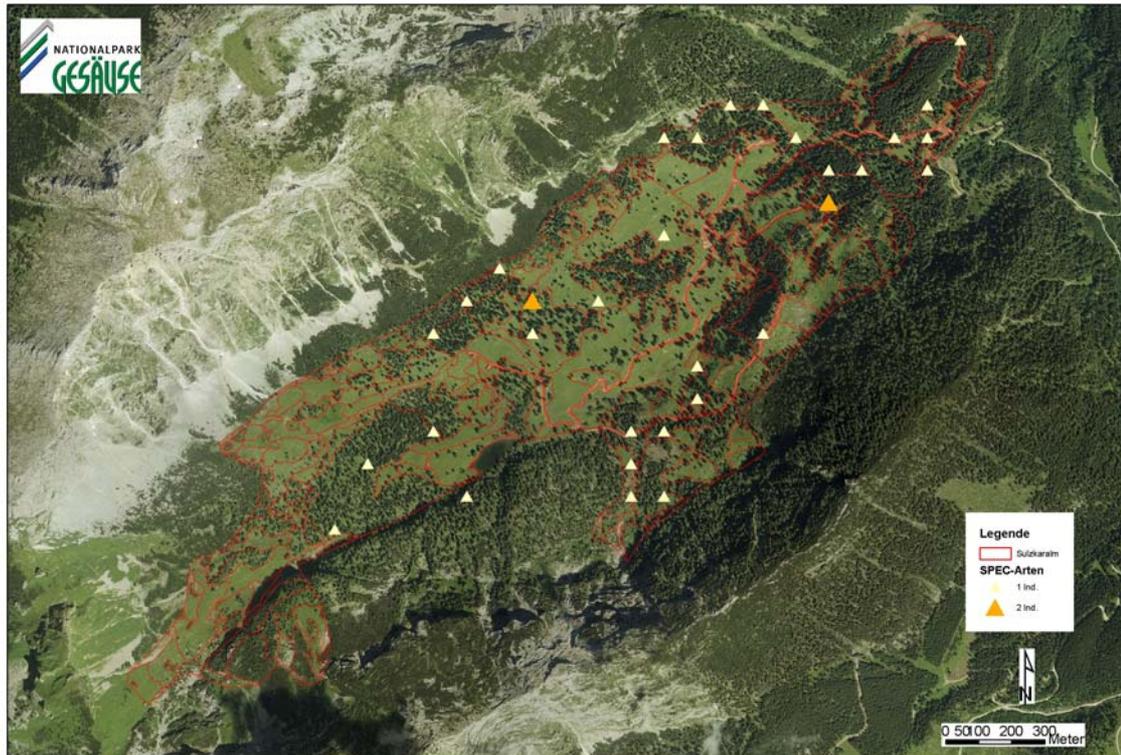
Abbildung 5. Verteilung der Rote-Liste-Arten im Untersuchungsgebiet.



4.4.2 SPEC-Arten

Pro Rasterfeld konnten 1 bis 2 SPEC-Arten beobachtet werden. Nachdem es sich v.a. um waldbewohnende Arten handelt, beschränken sich die Beobachtungen auf Rasterfelder mit Wald- bzw. Baumbestand.

Abbildung 6. Verteilung der SPEC-Arten im Untersuchungsgebiet.

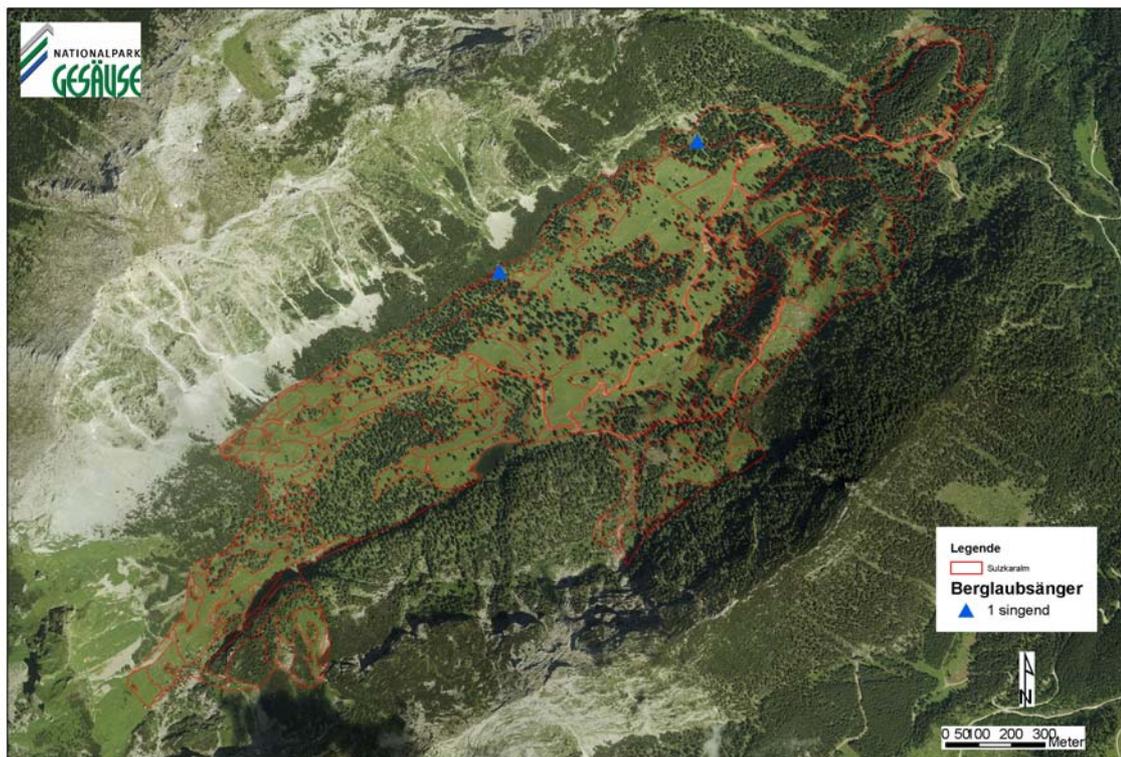


4.5 Ausgewählte Arten

4.5.1 Berglaubsänger

Der Berglaubsänger ist ein weit verbreiteter Sommervogel in Mittel- und Südeuropa, wo sich mehr als 75 % seines weltweiten Areals finden. Da es in mehreren Ländern seit den 1990er Jahren zu Bestandsrückgängen kommt, ist die Art in der neuen SPEC-Liste in der Kategorie 2 aufgelistet. Ihm kommt daher im europäischen Artenschutz eine besondere Bedeutung zu. Die Art brütet in Laub-, Misch- und Nadelwäldern, im Gesäuse besonders gerne auch in Kiefernwäldern, und bevorzugt offene Bereiche mit etwas Unterwuchs. Im Nationalpark kann man die Art in lückigen, wärmebegünstigten Standorten regelmäßig, aber in geringen Dichten finden. Im Untersuchungsgebiet wurden zwei singende Männchen am SE exponierten Hang unterhalb der Schafplan und oberhalb der alten Rothirschfütterung beobachtet werden.

Abbildung 7. Beobachtungen des Berglaubsängers 2004.



4.5.2 Birkhuhn

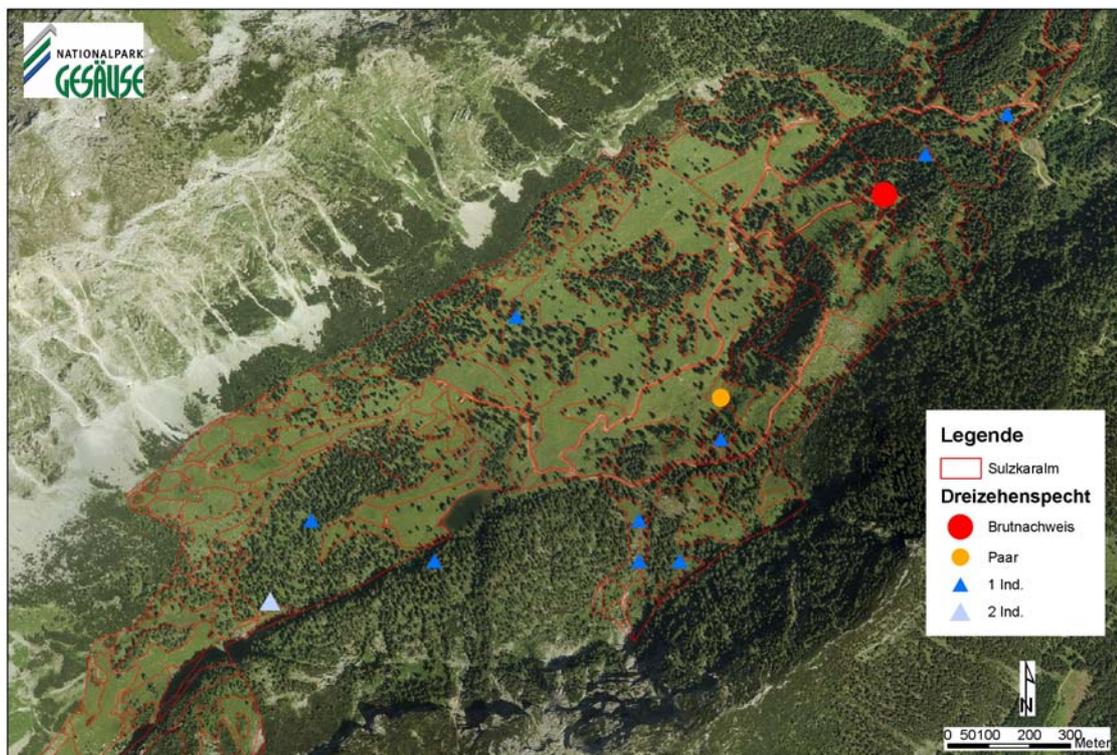
Das Birkhuhn zählt zu den Rote Liste- und SPEC 3-Arten sowie zu den Anhang-I-Arten. Während der Kartierungen konnte eine Henne mit 3 bis 4 Jungen im offenen Bereich oberhalb der ehemaligen Rothirschfütterung beobachtet werden. Die Hauptlebensräume des Birkhuhnes finden sich in der Krummholz- und Latschenregion an der Baumgrenze. Auf der Sulzkaralm finden sich aber auch zwei Birkhuhn-Balzplätze im Bereich der Alm- sowie der Jagdhütte beim Sulzkarsee mit je 1 Hahn (Roman Unterberger, mündl. Mitt.).

Das Birkhuhn kommt nach Lentner (2001) bevorzugt im Übergangsbereich der oberen Waldgrenze vor. Jungführende Hennen waren zum Teil in lockeren subalpinen Fichtenwäldern regelmäßig anzutreffen.

4.5.3 Dreizehenspecht

Der Dreizehenspecht zählt zu den SPEC-3- und zu den Anhang-I-Arten. Er bevorzugt totholz- und borkenkäferreiche Bergfichtenwälder. Auf der Sulzkaralm findet er besonders im Hüttenkar sowie im Wald zwischen Plotschenboden und Sulzkarsee ideale Bedingungen. Aber auch SW Weißmauer und im Kammerl. Insgesamt konnten 2 bis 3 Paare festgestellt werden. Der Brutnachweis stammt aus dem linken Kammerl.

Abbildung 8. Beobachtungen des Dreizehenspechts je Rasterfeld auf der Sulzkaralm.



4.5.4 Grauspecht

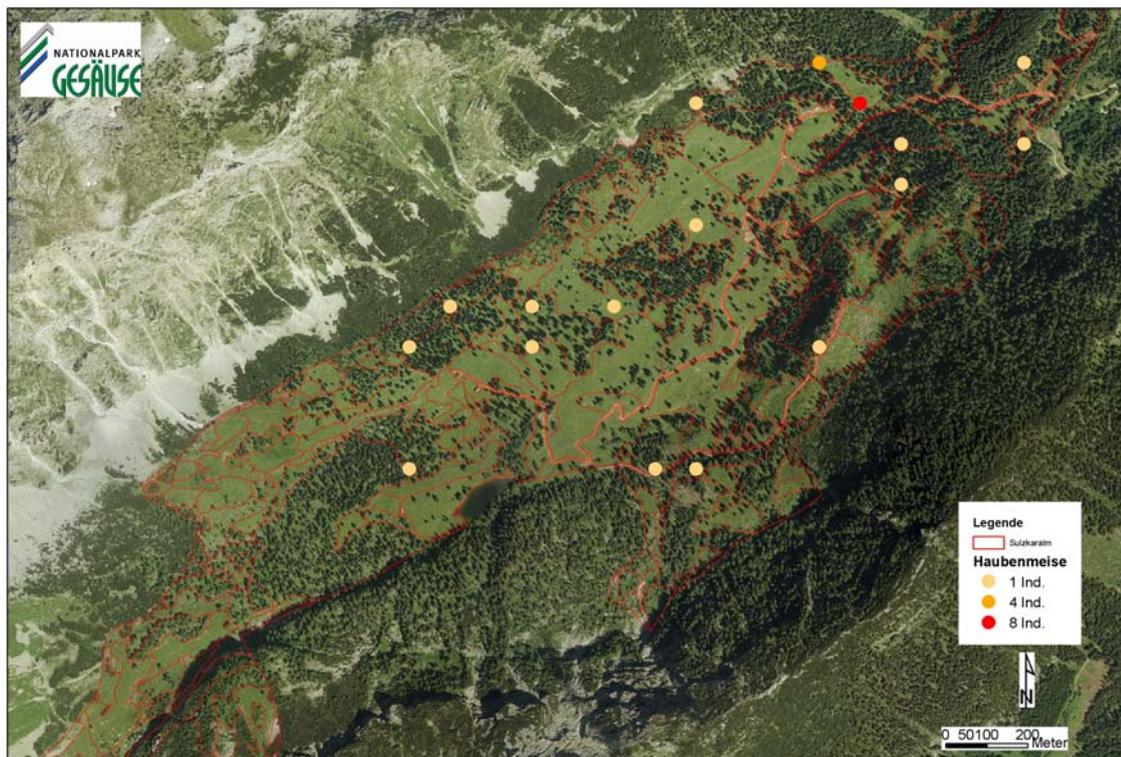
Die Anhang-I-Art Grauspecht ist potentiell gefährdet ist und scheint in der SPEC 3-Kategorie auf. Er wurde 2004 nur einmal im linken Kammerl beobachtet. Das Revierzentrum dürfte sich außerhalb des Untersuchungsgebietes finden.

4.5.5 Haubenmeise

Die Haubenmeise ist in fast ganz Europa verbreitet, wo sich 95 % ihres weltweiten Verbreitungsgebietes finden. Ein Großteil der Populationen ist stabil, in Russland wurde allerdings ein Rückgang von >10 % verzeichnet, so dass die Art in der SPEC-Kategorie 2 eingestuft wurde. Ihr kommt daher im europäischen Artenschutz, wie dem Bergglücksbräutigam, eine besondere Bedeutung zu.

Die Haubenmeise wurde in beinahe allen Waldflächen in geringen Dichten festgestellt. Gleichzeitige Beobachtungen von mehreren Individuen wurden nach Einsatz der Sperlingskauz-Klangattrappe erzielt.

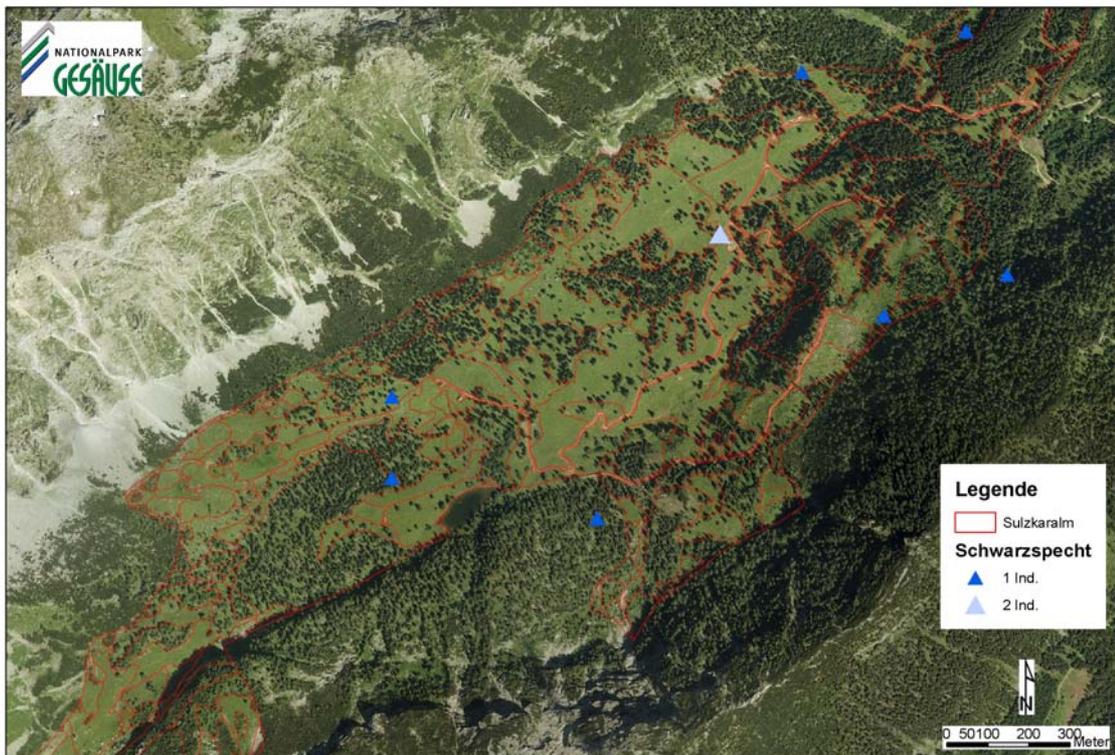
Abbildung 9. Beobachtungen der Haubenmeise auf der Sulzkaralm.



4.5.6 Schwarzspecht

Der Schwarzspecht zählt zu den Anhang-I-Arten. Aufgrund seines hohen Flächenanspruchs mit 300 – 400 ha zählt die Sulzkaralm vermutlich zu einem Revier, wobei kein Brutnachweis erbracht werden konnte. Vermutlich liegt die Bruthöhle außerhalb des Untersuchungsgebietes.

Abbildung 10. Verteilung der Schwarzspecht-Beobachtungen auf der Sulzkaralm (Maximalzahl je Rasterfeld).



4.5.7 Wasseramsel

Die Wasseramsel zählt zu den potentiell gefährdeten Arten der steirischen Roten Liste (SACKL & SAMWALD 1997). Sie benötigt sauerstoffreiches, klares Wasser und brütet am Sulzkarbach.

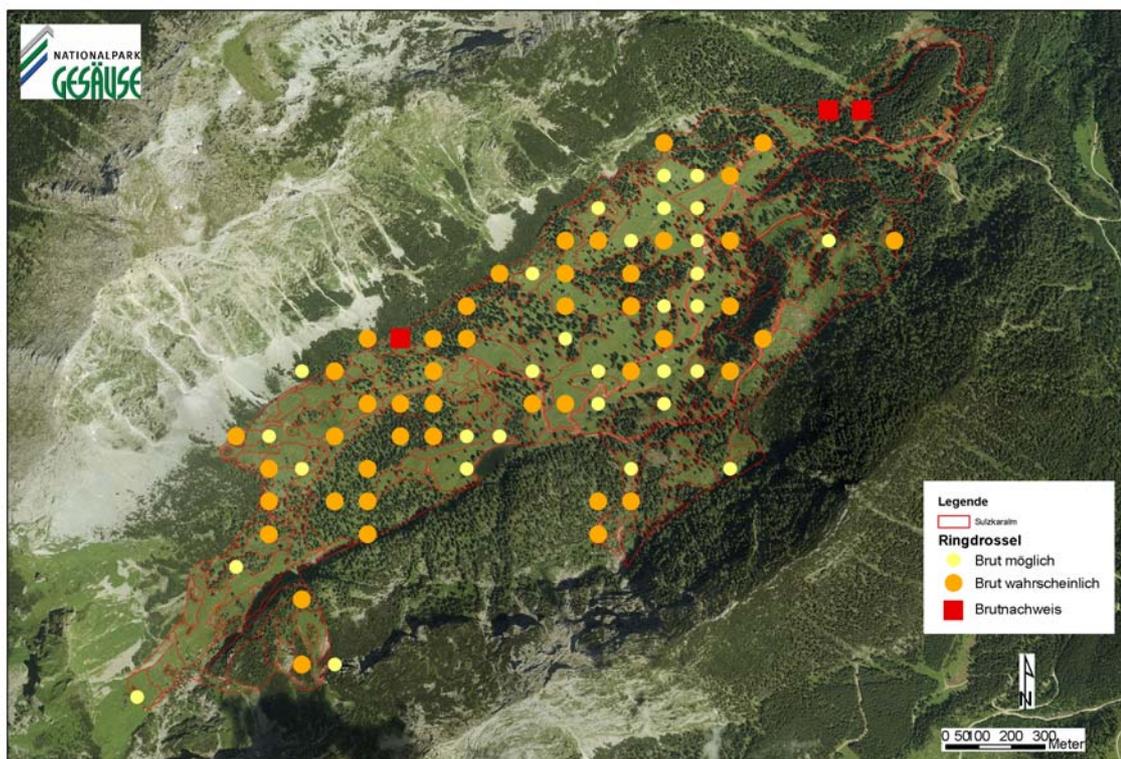
4.6 Arten mit besonderer Verantwortung

Zu den Arten, für die Österreich nach der neuen Roten Liste (FRÜHAUF 2005) verantwortlich ist, zählen besonders die Ringdrossel sowie Bergpieper, Tannenhäher, Dreizehenspecht, Hausrotschwanz, Waldbaumläufer, Alpenbraunelle, Sommergoldhähnchen, Grauspecht und Wasserramsel.

4.6.1 Ringdrossel

Die Ringdrossel kommt im gesamten Almbereich in lockeren Baumbeständen und an Waldrändern vor. Zur Nahrungssuche werden die offenen Bereiche genutzt. Zwei Brutnachweise gelangen oberhalb der Almhütte und im Kammerl. Die Präferenzanalyse (Lentner 2001) zeigt eine Bevorzugung genutzter Almflächen oberhalb der Waldgrenze und des subalpinen Fichtenwaldes.

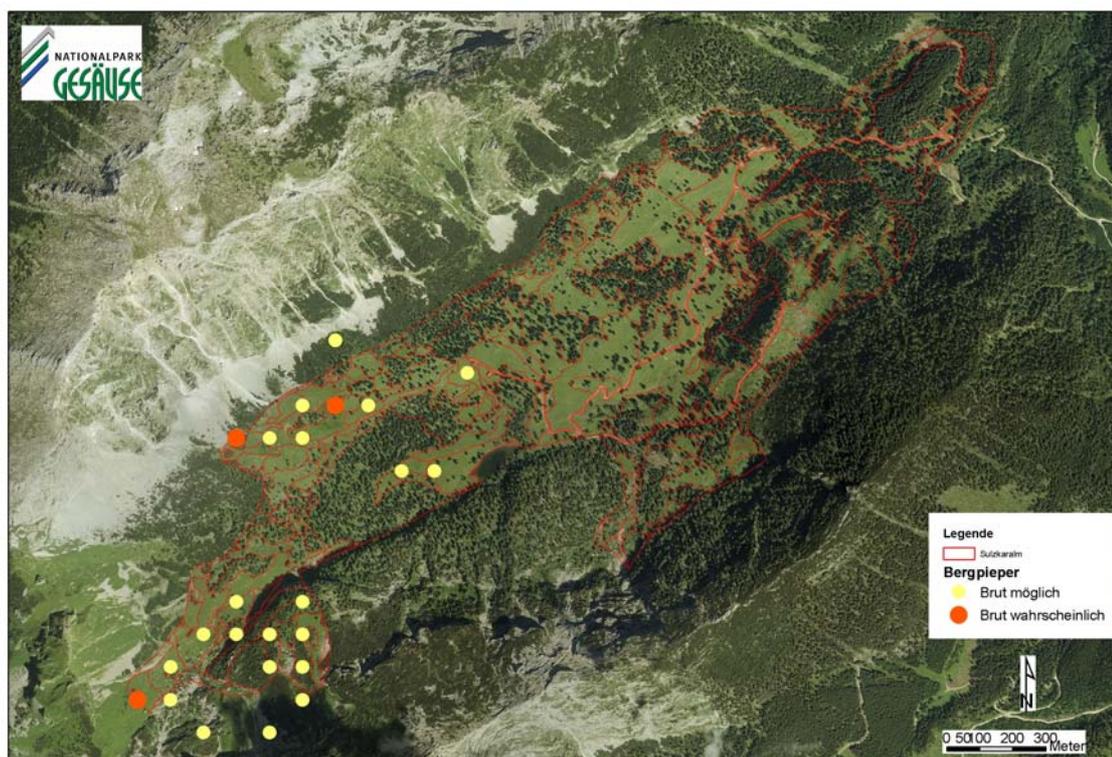
Abbildung 11. Verbreitung der Ringdrossel auf der Sulzkaralm.



4.6.2 Bergpieper

Der Bergpieper wurde nur im oberen bzw. westlichen Teil der Alm festgestellt.

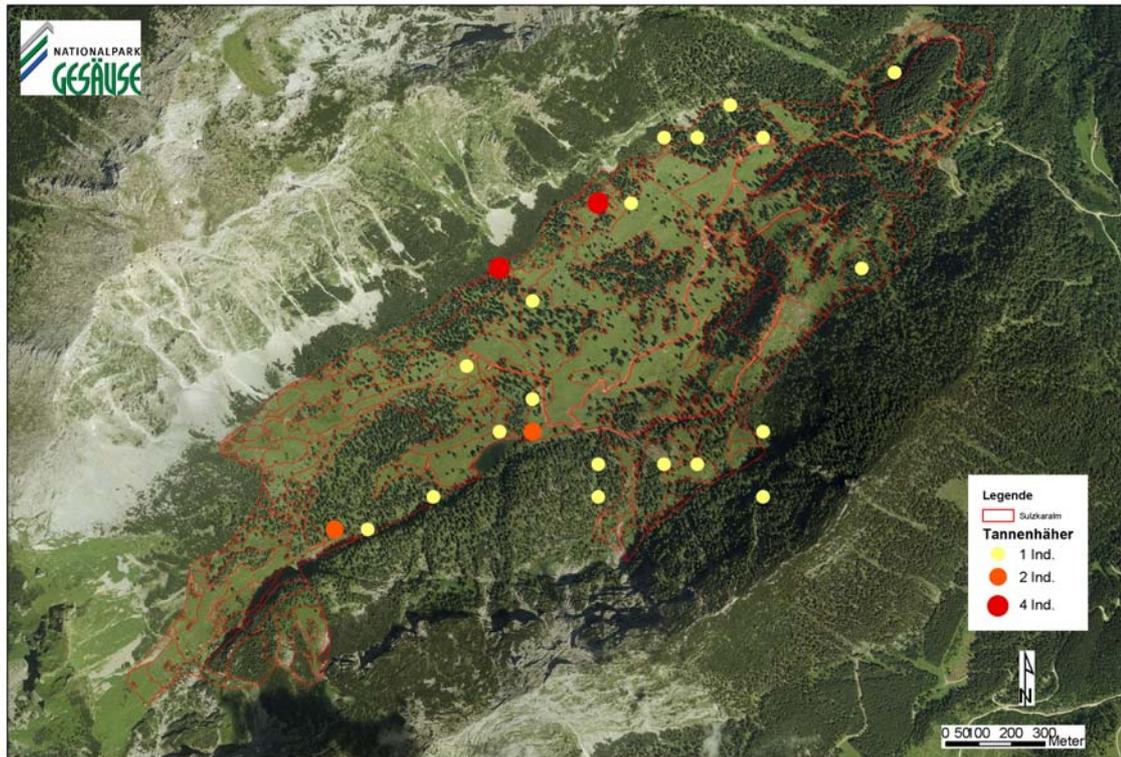
Abbildung 12. Verteilung der Bergpieper-Beobachtungen je Rasterfeld.



4.6.3 Tannenhäher

Der Tannenhäher wurde in den Waldbereichen am Rande der der Alm regelmäßig beobachtet. Die Zirbenbestände hin zur Gsuech- und Seemauer bieten gute Nahrungsvoraussetzungen.

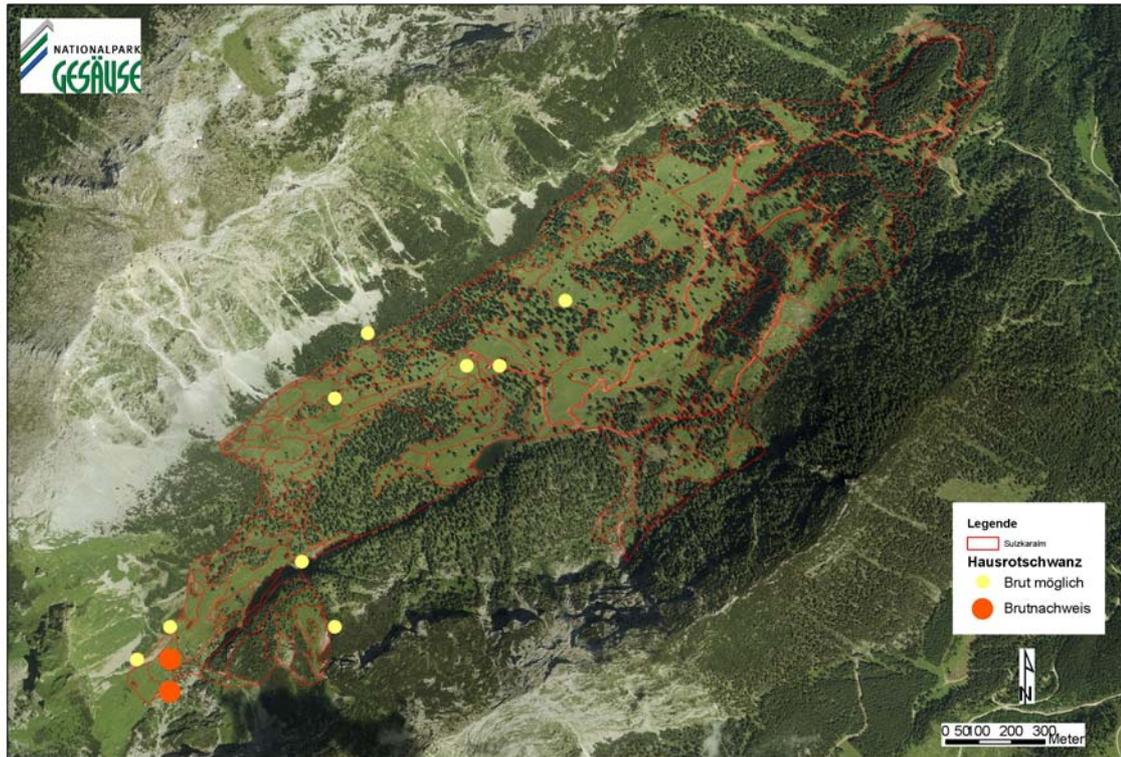
Abbildung 13. Verteilung der Tannenhäher-Beobachtungen je Rasterfeld.



4.6.4 Hausrotschwanz

Der Hausrotschwanz findet sich als Gebäude- und Felsbrüter im Bereich der Almhütte und an Fels durchsetzten Hängen. Ein Brutnachweis stammt aus dem Brunnetz.

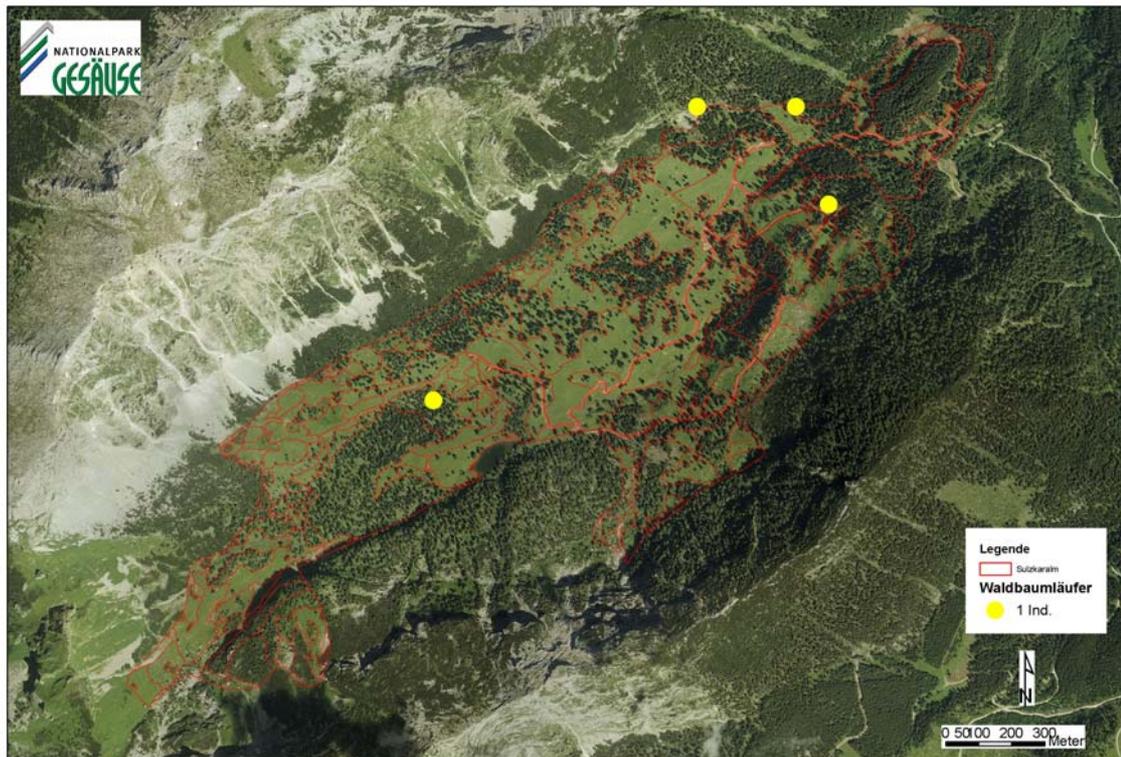
Abbildung 14. Verteilung der Hausrotschwanz-Beobachtungen je Rasterfeld.



4.6.5 Waldbaumläufer

Der Waldbaumläufer zählt zu den typischen und weit verbreiteten Brutvögeln in Bergfichtenwäldern. Im Sulzkar konnte er im Waldbestand im Hüttenkar und v.a. zwischen Kammerl und Kammerrinn beobachtet werden.

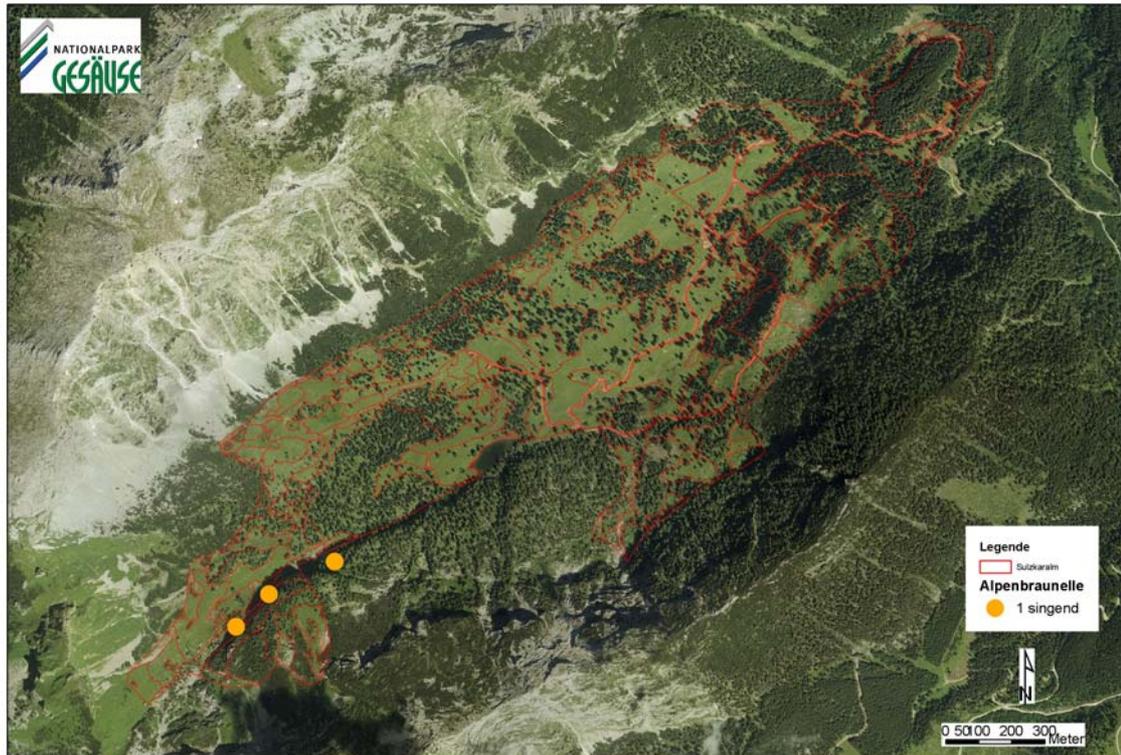
Abbildung 15. Verteilung der Waldbaumläufer-Beobachtungen je Rasterfeld.



4.6.6 Alpenbraunelle

Die Alpenbraunelle ist ein typischer Brutvogel in Fels durchsetztem Gelände und auf felsigen Graten, z.B. Seemauer, Gsuechmauer. Im Untersuchungsgebiet konnte sie im Bereich der Wassermauer festgestellt werden.

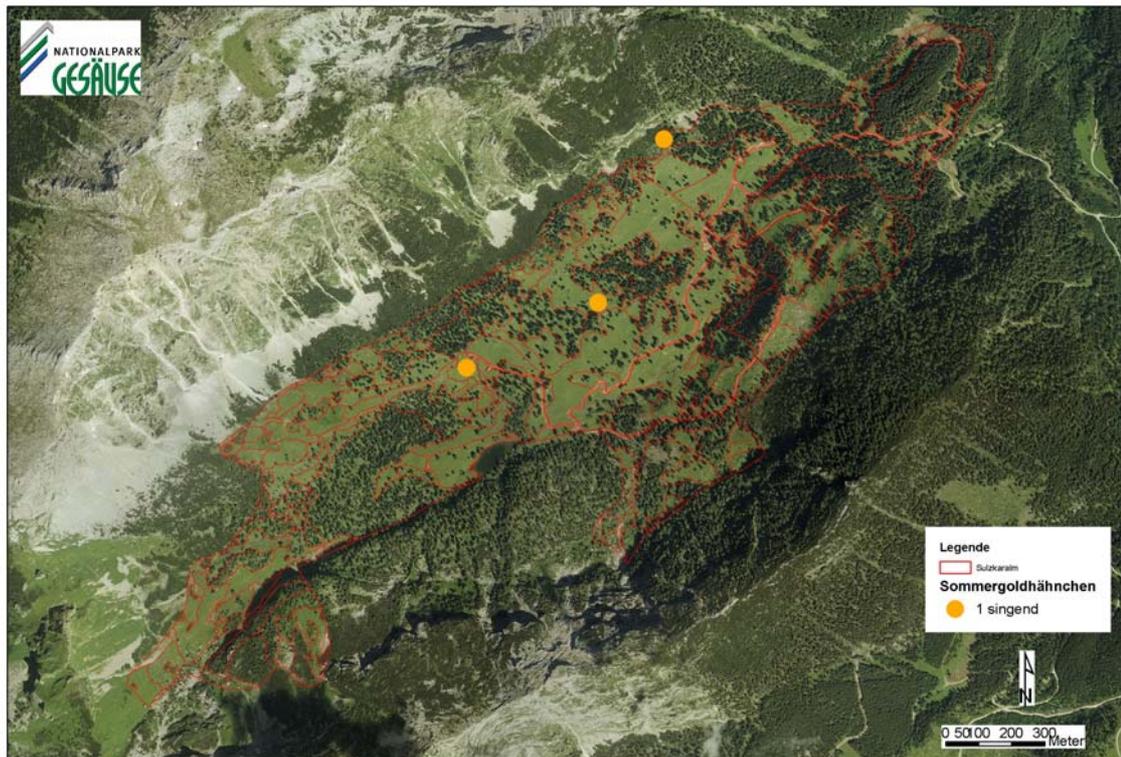
Abbildung 16. Verteilung der Alpenbraunelle-Beobachtungen je Rasterfeld.



4.6.7 Sommergoldhähnchen

Das Sommergoldhähnchen ist weniger streng an Nadelwälder gebunden als das Wintergoldhähnchen. Auf der Sulzkaralm wurden 3 singende Männchen beobachtet.

Abbildung 17. Beobachtungen des Sommergoldhähnchens je Rasterfeld.



5 Diskussion

5.1 Artenspektrum

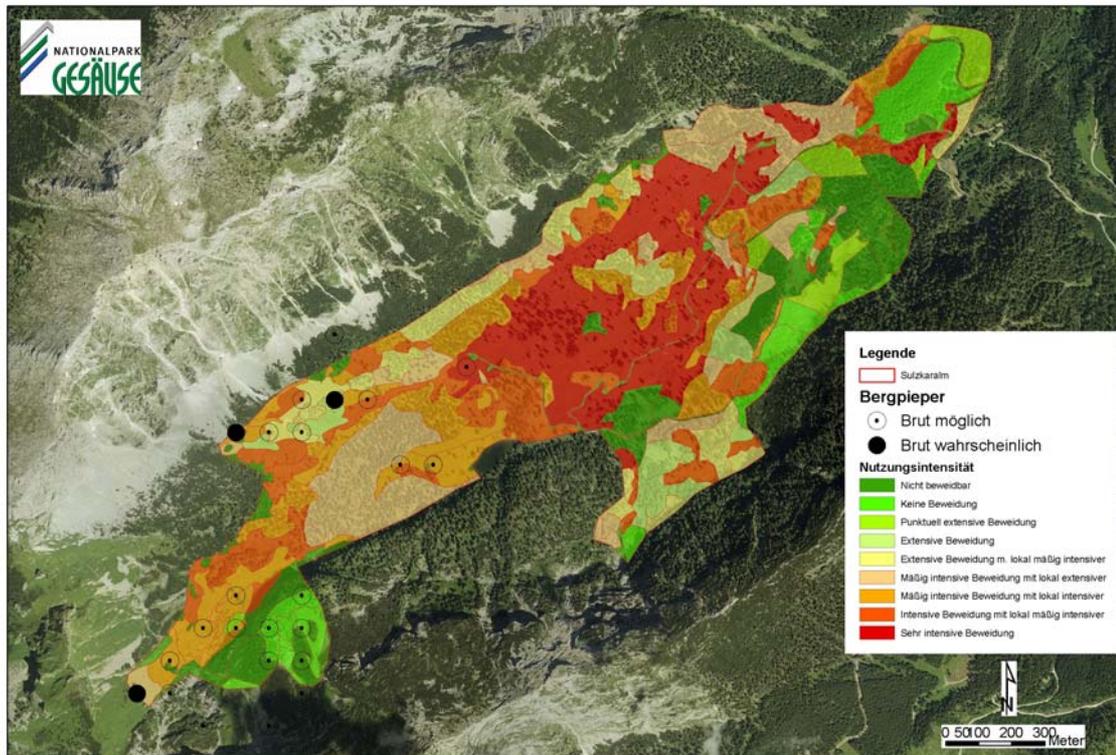
Auf der Sulzkaralm konnten fast alle typischen Arten dieser Höhenlage beobachtet werden. Im Vergleich zu den anderen, im Jahr 2004 untersuchten Almen, fehlen Beobachtungen von Auerhuhn, Haselhuhn, Kuckuck, Steinschmätzer und Turmfalke. Der Kuckuck wurde insgesamt nur auf der Scheucheggalm festgestellt und ist im Gebiet selten. Auch der Steinschmätzer kommt im Gesäuse nur in sehr geringen Dichten vor. Der Turmfalke ist in den oberen Bereichen der Alm (z.B. Brunnkar, Brunnetz) als Nahrungsgast zu erwarten.

Das Fehlen des Baumpiepers verwundert, da die lockeren Baumbestände und offenen Waldbereiche ideale Lebensräume bieten sollten. Anfang Juni konnte ein singendes Männchen im Bereich der ehemaligen Rothirschfütterung beobachtet werden, das danach im Laufe der Rasterkartierung nicht mehr bestätigt werden konnte. Bei Lentner (2001) beschränkte sich das Auftreten des Baumpiepers auf Gebiete UNTERHALB der Waldgrenze.

Der Bergpieper konnte dagegen auf der Sulzkaralm nur im oberen, d.h. südwestlichen Teil der Alm v.a. auf den maximal mäßig intensiv beweideten Flächen festgestellt werden (Abbildung 18). Vermutlich hängen das Fehlen des Baumpiepers und die Verteilung des Bergpiepers mit der vermehrten Eutrophierung der Flächen und vor allem mit der intensiven Beweidung des zentralen Teils der Alm zusammen. Auch im Schweizer Mittelland wird der Bestandsrückgang des Bergpiepers auf die zunehmende Eutrophierung zurückgeführt. Die aktuelle Verbreitung und die unterschiedlichen Siedlungsdichten des Baumpiepers dürften dort in Zusammenhang mit den Düngermengen stehen. Für eine Erklärung mit Klimadaten finden sich bei beiden Arten keine Anhaltspunkte (GLUTZ VON BOTZHEIM, U. N. 2000).

LENTNER (2001) beschreibt den Bergpieper als die dominierende Art der Almen oberhalb von 1500 m, wobei die Beweidungsintensität für die Dichte des Vorkommens eine wesentliche Rolle spielen dürfte.

Abbildung 18. Beobachtungen des Bergpiepers (Status je Rasterfeld) und Beweidungsintensität.



5.2 Seehöhe und Brutvogeldichte

Der Zusammenhang der Abnahme der Zahl an Brutvogelarten mit zunehmender Meereshöhe wurde für die Alpen in mehreren Arbeiten untersucht (Lentner 2001). Diese Abnahme wird dadurch erklärt, dass mit zunehmender Höhe die klimatischen Bedingungen ungünstiger werden, und es weiters zu einer Änderung der horizontalen und vertikalen Habitatstrukturierung insbesondere im Übergang von der Subalpin- in die Alpinstufe kommt. Die höhenbedingte Abnahme der Gesamtabundanzen wird mit der Abnahme der Verfügbarkeit der Nahrung erklärt. Bei LENTNER (2001) zeigte sich bei der Gruppierung der Untersuchungsgebiete nach mittleren Meereshöhen keine klare Beziehung zu den nachgewiesenen Vogelartenzahlen während ein eindeutiger Zusammenhang zu den prozentualen Flächenanteilen an Gehölz zu verzeichnen war.

Gehölzbrütende Vogelarten machen den größten Teil der vorkommenden Arten aus. Revierzahlen und Brutvogelartenzahlen werden daher stark vom Brutplatzangebot bestimmt. Die Meereshöhe dürfte sich somit indirekt über die Änderung der klimatischen Faktoren, die das Auftreten der Gehölze bestimmen, auswirken. Mit zunehmender Höhe nimmt der Baumbestand ab, damit verlieren baumbrütende Arten, die einen wesentlichen Teil der Avifauna ausmachen, ihre Brutmöglichkeit.

Es zeigte sich eine starke Zunahme der Arten- und Individuenzahlen an Übergangsbereichen von den Wäldern zur offenen Landschaft (z.B. Krummholzstufe zu alpinen Rasen, LENTNER 2001).

5.3 Maßnahmen

Besonders dringlich erforderlich ist die Extensivierung der zu stark beweideten Bereichen im Hüttenkar und im Zweitem Kar (vgl. in Abbildung 18 die Bereiche mit sehr intensiver Beweidung). Dies könnte durch einen Wechsel von der derzeit betriebenen Standweide zu einer Umtriebsweide erfolgen. Die ständige Beweidung sämtlicher Almbereiche ermöglicht keine Regeneration der Vegetation und bietet auch für Bodenbrüter kaum Möglichkeiten Bruten erfolgreich aufzuziehen. Vorteilhaft wäre auch eine Reduktion des Viehbestandes. Ab dem Jahr 2005 würde sich die Auslagerung von 3 Tieren auf die Goferalm anbieten, da der bisherige Vertrag dort endet.

Wichtig ist der Erhalt von Einzelbäumen, Alt- und Totholzbeständen im Almbereich. Eine Entnahme von Totholzbäumen zur Brennholzgewinnung ist daher nicht günstig.

Zur Förderung von Struktur- und Lückenreichtum sowie des Totholzanteils sollten auftretende Borkenkäfernester (z.B. oberhalb der ehemaligen Rothirschfütterung) vorerst nicht behandelt, ihre Entwicklung aber beobachtet werden. Da sich die Alm im Randbereich des Nationalparks, aber auf einer entsprechenden Seehöhe befindet, ist eine Abwägung des Risikos einer Massenvermehrung sowie der Befallsrisiken für Nachbargrundstücke notwendig. Zur Förderung des Totholzanteiles sollte das Holz jedoch im Falle notwendiger Bekämpfungsmaßnahmen nicht entnommen sondern nur gefräst werden.

Da Felsblöcke und Steine wichtige Strukturelemente auf Weiden sind, die für Vögel Brutmöglichkeiten und Nahrung bieten, aber auch für andere Tiergruppen, z. B. Reptilien, von großer Bedeutung sind, ist die Entsteinung aus naturschutzfachlicher Sicht abzulehnen!

6 Literatur

BirdLife International (2004): Birds in Europe. *Population Estimates, Trends and Conservation Status*. BIRDLIFE CONSERVATION SERIES 12.

FRÜHAUF, J. (1995): Rote Liste der Brutvögel Österreichs.

GLUTZ VON BOTZHEIM, U. N. (2000): Beträchtlicher Arealverlust des Bergpiepers *Anthus spinoletta* infolge Eutrophierung seines Lebensraums und vollständige Verdrängung des Baumpiepers *Anthus trivialis* durch die Mähwirtschaft. *Orn. Beob.* 97: 343-347.

LENTNER, R. (2001): Brutvögel ausgewählter subalpiner und alpiner Almflächen und Graslandgebiete Westösterreichs. Unveröff. Bericht an das BM für Bildung, Wissenschaft und Kultur. 65 pp + Anhang.

SACKL, P. & O. SAMWALD, Hrsg. (1997): Atlas der Brutvögel der Steiermark. BirdLife Österreich-Landesgruppe Steiermark, austria medien service und Landesmuseum Joanneum Zoologie, Graz.